

Jahreslosung 2013: Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebräer 13,14)

Vor einiger Zeit kam ich auf einer Geburtstagsfeier mit einem Unternehmer aus unserem Ort ins Gespräch. Auf meine Frage nach dem Befinden sagte er: „Es läuft alles sehr gut und die Arbeit macht mir viel Freude. Aber, Heinrich, eins macht mir doch Kummer: Wir werden älter und werden alles abgeben und zurücklassen müssen. Man müsste die Zeit anhalten und so weitermachen können.“ Können wir diesen Mann nicht sehr gut verstehen? Sind das nicht Fragen, die uns alle auf den Nägeln brennen? Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Die Endlichkeit des Lebens ist uns Menschen meistens unendlich weit weg. Wir sind darum so unklug, unser Herz an Vergängliches zu hängen. Damit erleben wir wohl Spaß aber keine tragende Freude. Denn alles, worüber wir uns dann freuen, ist der Vergänglichkeit unterworfen. Das spürt die Seele. Wir suchen dann Ablenkung in Betriebsamkeit und Unterhaltung.

Das ist so eine heitere Hoffnungslosigkeit. Die Trostlosigkeit hält nämlich keiner aus. Und nun kommt eine groß angelegte Unterhaltungsindustrie und eilt den Menschen in ihrem Bemühen, die Öde des Daseins zu überspielen, zur Hilfe – für teures Geld. Die innere Leere des modernen Menschen ist der Absatzmarkt ganzer Industrien geworden.

Diese Tatsache, dass wir gern die Endlichkeit unseres Lebens verdrängen, ist bereits so alt, wie es Menschen nach dem Sündenfall auf dieser Erde gibt. Denn schon Mose musste seine Leute – und auch uns heute – im 90. Psalm ermahnen: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

Wie verhalten wir uns denn klug? Wer öffnet uns die Tür zu der zukünftigen Stadt? Wir selbst können es nicht schaffen und darum verhalten wir uns klug, wenn wir uns an den wenden, der die Tür ist, nämlich an unseren Herrn und Heiland Jesus Christus (Johannes 10,9). Weil wir selbst es nicht schaffen können, hat unser himmlischer Vater in seiner unendlichen Liebe zu uns sich seinen geliebten Sohn vom Herzen gerissen. Wie er es uns in seinem Wort sagt, Johannes 3,16: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Christus ist für unsere Sünden gestorben, und das nicht, weil es ihm Spaß gemacht hätte, sondern aus Liebe zu uns. Wie viel müssen wir unserem Herrn Christus wert sein, dass er sein Leben für uns gelassen hat?! Und wie verloren müssen wir sein, dass er sein Leben dafür geben musste?!

Wenn wir durch die Tür gehen möchten, die in die zukünftige Stadt führt, müssen wir alle großen Gepäckstücke unseres Lebens zurücklassen. Nichts davon zählt. Keine noch so große menschliche Leistung, kein gutes Werk, keine irdische Gerechtigkeit. Wir müssen alles zurücklassen: unser Haus, unser Geld und unsere angesehenen Stellungen im Beruf, in der Familie oder in der Kirche. Da helfen dann weder Bestechungsgelder noch irgendwelche Tricks noch gute Beziehungen. Durch diese Tür passt nur das Wichtigste, praktisch als Handgepäck. Nur, was ist denn das Wichtigste? Durch diese Tür, die zum Himmel führt, hilft uns nur eins, und das ist **der Glaube an unseren Herrn und Heiland Jesus Christus**, der jetzt schon voller Liebe und Sehnsucht in der zukünftigen Stadt auf uns wartet.